

## Digitalagentur startet mit Schul-Cloud

Zehn Mitarbeiter bei ILB-Tochter im Einsatz

POTSDAM - Die im vergangenen Sommer in Brandenburg aus der Taufe gehobene Digitalagentur hat erste Vorhaben angeschoben. Sie machte erste Schritte, sagte Tillman Stenger, Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank (ILB) Brandenburg, auf Anfrage. Das Wirtschaftsministerium unterstützt die Agentur, eine hundertprozentige Tochter der ILB, mit jährlich etwa drei Millionen Euro. Eines der ersten Projekte sei der Aufbau der Schul-Cloud, sagte Stenger. Digitalisierung werde durch Schüler und Lehrkräfte damit erleb- und nutzbar.

In der Agentur seien bereits zehn Mitarbeiter im Einsatz, bis Ende des Jahres sollen es insgesamt 20 sein, sagte André Göbel, Geschäftsführer der Digitalagentur. Die Agentur hat nach den Angaben die Projektkoordinierung für die Schul-Cloud übernommen. Sie beschäftigt sich mit der technischen Ausstattung an Schulen, Breitbandplanungen oder Brückentechnologien bis zu den jeweiligen Schulen. Anfragen kamen von etwa 100 Schulen und Schulträger, Landkreisen und Städte. An dem aktuellen Pilotprojekt Schul-Cloud im Land beteiligen sich derzeit 51 Schulen. Im kommenden Schuljahr sollen weitere 49 dazu kommen. Über die Cloud können sich die Nutzer mit jedem Gerät über den Browser einloggen und in Teams zusammenarbeiten. Aufgaben können digital erledigt werden. *dpa*

### NACHRICHTEN

#### 16-Jährige überfallen und verletzt

BRANDENBURG/HAVEL - Eine Jugendliche ist an einer Straßenbahnhaltestelle in Brandenburg an der Havel überfallen und verletzt worden. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei saß die 16-Jährige am Freitagabend mit ihrem Mobiltelefon an der Haltestelle, als ein Mann sich zunächst neben sie stellte. Plötzlich soll der Unbekannte mit einem harten Gegenstand auf den Kopf des Mädchens eingeschlagen haben, sodass es zu Boden stürzte. Die 16-Jährige versuchte sich zu wehren, doch der Mann schlug weiter auf sie ein, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Schließlich sei es dem Mädchen gelungen, sich zu befreien und zu einem Busfahrer eines in der Nähe stehenden Linienbusses zu flüchten. Der Täter entkam mit dem Telefon der Jugendlichen. Die 16-Jährige wurde mit Verletzungen an Kopf und Armen in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei sucht nun nach dem Unbekannten und bittet um Zeugenhinweise unter der Tel.: (03381) 5600 oder [www.polizei.brandenburg.de](http://www.polizei.brandenburg.de).

#### 20 000 BER-Komparsen gefunden

SCHÖNEFELD - Nach wenigen Tagen der Suche sind fast alle 20 000 Plätze für freiwillige Tester des künftigen Hauptstadtflughafens BER vergeben. Darüber hinaus seien mehrere hundert Interessenten auf Wartelisten vermerkt, sagte ein Flughafensprecher: „Das Interesse ist er-

ANZEIGE

**HAUPTSTADT.TV**

Das sehen Sie heute um 18.30 Uhr im „tagesjournal“:

Das „tagesjournal“ von HAUPTSTADT.TV informiert über alle aktuellen Ereignisse in Berlin, Potsdam und der Hauptstadtregion. Andreas Dorfmann und Maria Böhme melden sich montags bis freitags um 18:30 Uhr und um 20:30 Uhr mit den Hauptausgaben vom „tagesjournal“. Am Wochenende sehen Sie „tagesjournal - Höhepunkte der Woche“

---

**Außerdem**

sehen Sie regelmäßig aus Berlin die Talksendung „Talk im Turm“ mit Moderator Gunnar Schupelius und seinen Gästen

0331 / 298 54 30  
info@hauptstadt.tv

**www.HAUPTSTADT.TV**

freulich groß, den BER vor allen anderen kennenzulernen.“ Insgesamt 20 000 Komparsen sollen von Ende Juni bis Mitte Oktober die Passagier-Abläufe im Terminal des neuen Hauptstadtflughafens erproben. Die Teilnehmer testeten den Check-in-Prozess, die Sicherheits-schleusen sowie das Einsteigen am Gate. Die Anmelde-Website war am Montag online gegangen. Geld bekommen die Testpersonen nicht. Das Mindestlohngesetz greife hier nicht, sagte der Sprecher. Alle machten freiwillig mit und könnten auch jederzeit gehen. Anders als bei Arbeitnehmern habe die Flughafengesellschaft kein Weisungsrecht. *dpa*

uristisch, minimalistisch, naturverbunden: Wie ein Mantra wiederholt Jasmin Taylor diesen Dreiklang, wenn sie das Konzept ihrer neuen Tourismus-Projekte im Spreewald erklärt.

Es ist ein Vormittag Mitte Januar. Die Unternehmerin hat den Schreibtisch im Büro ihrer Seelandhaus GmbH in Berlin-Charlottenburg verlassen, um hinauszufahren in den Unterspreewald. Taylor stapft über das 50 000 Quadratmeter große Gelände des Örtchens Neuendorf am Neuendorfer See. Das Grundstück – immerhin halb so groß wie die Freifläche der Messe Berlin unterm Funkturm – liegt eine gute Autostunde südöstlich von Berlin, knapp 20 Kilometer von Lübben (Dahme-Spreewald), im dortigen Biosphärenreservat.

Die 53-jährige möchte hier in Brandenburg ein „Erholungsparadies“ der Mittelklasse im Frühjahr eröffnen: „Das Seedorf“ besteht aus 23 Cottages, vier Haupthäusern, einem Bioladen mit integriertem „Kochstudio“, einer umgebauten Scheune und einer Kapelle für Hochzeitsgesellschaften. „Das ist ein Trend“, sagt sie über das Heiraten auf dem Land. Auch Jubilare, die ihren runden Geburtstag mit vielen Gästen feiern möchten, will Taylor mit ihrem Seedorf-Konzept ansprechen.

Jasmin Taylor, gebürtige Iranerin, spricht von einer „Neu-Inszenierung“ dieses Waldgeländes. Sie deutet auf die ehemals gelben Bungalows, die unverputzt und noch ohne Fensterscheiben stehen. „Wir haben die kleinen Fenster rausgenommen und setzen größere ein: Wenn man herausblickt, umrahmt das Fenster die Natur.“ Ihre Vision: Naturverbundene Gäste – Familien, Paare, Singles, Gruppen – die sich im Spreewald erholen wollen und dabei in den 30 bis 80 Quadratmeter großen Hütten wohnen, sich in die von Taylor persönlich ausgesuchte Bettwäsche aus reinen Baumwollfasern schlafen legen und morgens ihr Frühstück mit Brot, Butter, Milch, Käse und Wurst aus dem Bio-Hofladen in einem der Haupthäuser zubereiten. „Wir wollen wenig Auswahl bieten, aber dazu nur Waren mit hoher Qualität: Drei Sorten Bio-Brot, Butter, gesalzener oder normaler guter Wein, Bio-Obst ...“, schildert Taylor.

**Die umstrittene Haasenburg GmbH hatte hier Jugendliche betreut**

Während Taylor spricht, steht sie zwischen aufgerissenen Leitungsschächten im Boden und Sandhügeln. Es geht – wie meistens im Tourismusgeschäft – auch um Bilder im Kopf, die beim Gegenüber entstehen: von karierten Picknickdecken, auf denen rotbackige Feriengäste sonnengebräunt in einen knusprigen Brotlaib beißen. Die Bio-Lebensmittel sollen vom örtlichen Bäcker und Metzger in den Hofladen geliefert werden, Kooperationsgespräche dazu liefern bereits. So hat Taylor fast jedes Detail selbst durchgeplant – bis hin zu den Echtholz-Haken in den Garderoben der Hütten. Noch fällt es einem schwer, sich vorzustellen, wie hier bald erste Gästjacken hängen.

Andere wissen womöglich, wie es hier früher aussah: Zu DDR-Zeiten gab es auf dem Gelände Ferienlager; später betrieb hier die Haasenburg GmbH eines von drei Kinderheimen, das schwer erziehbare Jugendliche aus ganz Deutschland beherbergte und wegen Misshandlungsvorfällen in die Schlagzeilen geriet. Ende 2013 wurde das Heim auf Anordnung der damaligen brandenburgischen Jugendministerin Martina Münch (SPD) geschlossen. Es folgten gerichtliche Auseinandersetzungen.

Taylor sagt, ihr sei die Geschichte des Geländes bekannt, aber sie konzentrierte sich auf ihr Projekt, und dass es erfolgreich wird. Die Lage ist damals wie heute landschaftlich reizvoll und zieht immer

# Comeback im Spreewald

Die Berliner Jasmin Taylor war schon mal eine große Nummer im Reisegeschäft. 2017 geriet ihre JT Touristik in den Strudel der Air Berlin. Jetzt wagt sie den Neustart

VON TANJA A. BUNTROCK



Zu neuen Ufern. Jasmin Taylor am Neuendorfer See im Unterspreewald. Foto: Tanja Buntrock



**Bewegte Geschichte.** Die Bungalows in Taylors „Seedorf“ beherbergen schon zu DDR-Zeiten Feriengäste. Später residierte hier eine Jugendeinrichtung der Haasenburg GmbH. Die Häuser werden nun kernsaniert. Foto: Tanja Buntrock

mehr Besucher an. Von Januar bis November 2019 registrierte der Spreewald gut 730 000 – 4,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Erstmals ist die Zwei-Millionen-Marke an Übernachtungen geknackt worden, ein Plus von 6,5 Prozent, sagt Annette Ernst, Sprecherin des Tourismusverbands Spreewald. Taylor greife mit dem reduzierten Stil und dem Schwerpunkt auf die Naturverbundenheit die aktuellen Themen auf und sei damit „am Puls der Zeit“, bescheinigt ihr Ernst. „Das passt genau in unser Konzept.“

Der Tourismusverband setzt bei seiner Zukunftsstrategie 2030 auf den Aufbau eines Qualitätstourismus: Dazu gehören regionale Produkte aus dem Reisegebiet. Die Zielgruppe käme aus dem Milieu der sogenannten „Lohas“ (Lifestyle of Health and Sustainability), was bedeutet, dass diese Menschen auf einen gesundheitsbewussten Lebensstil und auf Nachhaltigkeit Wert legen. Jasmin Taylor erzählt, dass sie 2018 von einem befreundeten Software-Unternehmer, in dessen Besitz das Grundstück ist, 49 Prozent gekauft habe. Ziemlich genau vor einem Jahr habe sie gemeinsam mit ihrem zweiten Ehemann losgelegt mit der Umgestaltung.

Das Seedorf-Projekt ist Taylors Comeback als Unternehmerin: 2017 hatte ihre damalige Firma, der Reiseveranstalter JT Touristik, Insolvenz anmelden müssen. Taylor spricht offen über die schlimmste Zeit ihrer bis dahin steil nach oben führenden Karriere: „Ich habe die Firma 2009 gegründet, es steckte mein ganzes Herzblut darin.“ JT Touristik hatte Pauschalreisen in 150 Destinationen angeboten und war auf die Vereinigten Arabischen Emirate spezialisiert. 65 Angestellte haben für die Chef gearbeitet. Mit ihrer ausgeprägten „Personality PR“ wurde sie schnell zur Expertin in der Branche und avancierte unter die Top-Ten der deutschen Veranstalter. Auch Preise wie etwa den Award „Travel Industry Manager of the Year“ gewann die Tourismus-Unternehmerin.

Doch dann kam die Krise. Jasmin Taylor erklärt den Rückschlag so: Ein großer Veranstaltungsversicherer war ausgeschieden. Ihr sei es nicht mehr möglich gewesen, eine entsprechende Anschlussversicherung zu finden, um das Geschäft lukrativ zu betreiben. Zudem ging in dem Sommer die Air Berlin bankrott. Viele der Reiseziele in den Vereinigten Arabischen Emiraten wurden aber über Air Berlin beziehungsweise den damaligen Anteilseigner Ethiad angefliegen.

Als klar gewesen sei, dass zu etwa 70 Prozent das Risiko bestand, dass JT Touristik die nächsten zwölf Monate nicht lukrativ würde arbeiten können, habe sie Insolvenz anmelden müssen. Lidl-Reisen hat die Firma gekauft, die Marke JT Touristik blieb erhalten.

Für Jasmin Taylor, deren Lebensziel es immer war, ein eigenständiges Leben nach ihren Vorstellungen zu leben, brach eine Welt zusammen. Mit 17 war sie während des Iran-Irak-Kriegs allein nach Deutschland geflohen. Sie lebte in Bonn, lernte Deutsch in einer Einrichtung der katholischen Kirche und machte nur vier Jahre später ihr Abitur – mit Deutsch als Leistungskurs. „Ich wollte Goethes Faust endlich auf Deutsch lesen“, sagt sie.

Was für andere Horrorerinnerungen aus der Schulzeit auslöst, sei für sie etwas Schönes gewesen. Wie in so vielen iranischen Familien sei die Bildung der Kinder das Wichtigste im Leben der Eltern gewesen. Jasmin Taylor sagt, dass sie in einem Bonner Luxushotel am Wochenende als Nachtschicht an der Rezeption gearbeitet habe. „Es war nicht so viel los, und ich konnte abends und nachts lernen. Ich glaube, innerlich habe ich mir

schon damals gewünscht, ein Hotel zu haben.“ Schon immer sei ihr „finanzielle Unabhängigkeit extrem wichtig“ gewesen, weshalb sie viel arbeitete und viel Geld sparte. Während dieser Zeit holte sie auch noch ihren jüngeren Bruder aus Teheran nach Deutschland nach; er arbeitet heute als Arzt.

Taylor fing ein Studium der Wirtschaftspsychologie an, verbrachte ein Semester in Cambridge in England, wo sie einen US-Amerikaner, ihren ersten Ehemann, kennenlernte. Die Liebe wegen ging sie mit ihm nach Maryland in die USA. Doch nach dem Studienabschluss habe sie Europa so sehr vermisst, die kleinen Marktplätze und Innenstädte, die gemütlichen Restaurants. Sie zog zurück nach Deutschland – aber ohne ihren Mann. Sie landete in Berlin, macht sich selbstständig, es war der Beginn der 2000er Jahre. Taylor schrieb Business Pläne für „New-Economy-Projekte“ und gründete dafür die Beratungsfirma „Jasmin Taylor GmbH“, bevor sie später mit ihrer weiteren Firma „JT Touristik“ in den Reisemarkt einstieg.

Nach der Insolvenz musste sie erst mal eine Auszeit nehmen von allem. Nach einer dreiwöchigen Detox-Reise nach Sri Lanka und einigen Kurz-Trips nahm sie sich fast ein Jahr Zeit – dann kam das Angebot für das Seedorf. Es soll nicht das einzige Projekt bleiben, das die Unternehmerin im Spreewald plant. Auch das leer stehende Hotel am Schwielochsee im Oberspreewald – nicht zu verwechseln mit dem Schwielochsee – will sie mit ihrer Firma als Touristenziel weiterentwi-



Puristisch. Computermodell der geplanten Inneneinrichtung. Foto: Seelandhaus GmbH



ckeln. Als „Hideaway der absoluten Luxusklasse“, sagt sie, werde das Hotel als „Seehotel“ komplett neu aufgebaut. Hier sollen 130 Zimmer in dem Hotel auf der Halbinsel vom türkischen Star-Architekten Murat Tabanlıoğlu, den sie ihren Freund nennt, gestaltet werden. Er hat schon die Istanbul Oper, das Istanbul Museum of Modern Art und den Flughafen Bodrum entworfen.

Doch bis dahin ist der Weg noch sehr, sehr weit. Weil das Gebäude im Naturschutzgebiet steht, gibt es viele Auflagen. Ein Bebauungsplan muss erstellt werden, doch Taylor schätzt, dass etwa ein Jahr vergehen wird, bis die Genehmigungen bei den Behörden durch sind.

Doch das stört die Unternehmerin nicht. Sie hat eine Vision – im Kopf sieht sie auch das neue Areal bis ins kleinste Detail vor sich.

## Woidke bittet Tesla-Kritiker um Geduld

Wieder Protest gegen Fabrik von US-Konzern. Ministerpräsident sieht „gute Gespräche“ mit Tesla

POTSDAM/GRÜNHHEIDE - Angesichts von Bedenken und Protesten gegen die geplante Fabrik des US-Elektroautoherstellers Tesla hat Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) zu Geduld aufgerufen. „Die Fragen nach dem Infrastrukturausbau, nach der Wasserversorgung und nach vielem anderen werden beantwortet, aber das braucht auch eine gewisse Zeit“, sagte Woidke. „Dafür bitte ich um Verständnis.“ Der Regierungschef betonte: „Die Entscheidung von Tesla ist gerade elf Wochen alt. Wenn man sieht, was in der Zwischenzeit schon passiert ist, dann ist das gut.“ Die Kritiker der Tesla-Ansiedlung verstummten am Wochenende aber nicht. Die Bürgerinitiative gegen die Fabriksiedlung traf sich am gestrigen Sonntag zu einem Spaziergang, gegen die Tesla-Aktivitäten.

Der Elektroautohersteller will in Grünheide (Kreis Oder-Spree) bei Berlin eine Fabrik errichten, in der ab Juli 2021 bis zu 500 000 Fahrzeuge der Typen Model 3 und Y sowie künftiger Modelle im Jahr vom Band rollen. Das umweltrechtliche Genehmigungsverfahren läuft derzeit. Der Wald auf dem Gelände muss

noch gerodet werden. Derzeit wird dort Weltkriegsmunition geräumt und auch geprengt. Bisher wurden nach Angaben des Brandenburger Innenministeriums rund 85 Kilo Kampfmittel in dem Waldgelände gefunden.

Bedenken gibt es bei Bürgern, Verbänden und in der Politik auch wegen des erwarteten Gütertransports und der Wasserversorgung. Tesla braucht den Plänen zufolge bis zu 372 000 Liter pro Stunde für das Werk. Tesla-Vertreter hatten bei einer Infoveranstaltung für Bürger laut Teilnehmerangaben erklärt, den Verbrauch senken zu wollen. Eine jüngst gegründete Bürgerinitiative wendet sich gegen die geplante Tesla-Fabrik. Sie hält den Standort der Fabrik für ungeeignet, da das Gelände nach eigenen Angaben zu zwei Dritteln in einem Trinkwasserschutzgebiet liegt.

An dem Spaziergang der Tesla-Gegner im Landschaftsschutzgebiet Löcknitztal nahmen etwa 100 Menschen teil, wie Stefan Schorch von der Arbeitsgruppe Wasser der Initiative berichtete. Schorch kritisiert: „Wir sehen deutliche Versäumnisse bei der Landesregierung in zwei Punkten: Bei der Betrachtung der Wasserproblema-

tik und bei den Gesprächen mit den Bürgern.“ Man gehe auf die Vernachlässigung der Menschen nicht genügend ein. Mehr Dialogangebote wären nötig. Die Bürgerinitiative konzentrierte sich aber jetzt auf die Einwendungen im Rahmen des Verfahrens zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), so Schorch.

#### Bericht zur Umweltverträglichkeit liegt öffentlich aus

In der Gemeinde Grünheide, der Stadt Erkner und dem Amt Spreenhagen sowie im Landesamt für Umwelt am Standort in Frankfurt (Oder) liegen nach Angaben der Landesregierung die Antragsunterlagen und der Bericht über die UVP zur Entscheidung. Der Bericht kann auch im Internet eingesehen werden. Bis zum 5. März können Bürger Bedenken und Anregungen einreichen. Die öffentliche Erörterung der Stellungnahmen und Einwendungen ist für den 18. März in Erkner vorgesehen.

Woidke zeigte sich zuversichtlich, dass Probleme gelöst werden können, sieht aber Aufgaben für alle Seiten. „Es gibt gute Fortschritte, aber vor allen Beteiligten liegt noch sehr viel Arbeit“, sagte Woidke. Er betonte zugleich: „Wir sind in guten Gesprächen mit Tesla.“ Woidke geht davon aus, dass die E-Auto-Fabrik von Tesla positive Effekte auf das ganze Bundesland haben kann: „Wenn alles klappt, dann entsteht in Grünheide eine Geschichte, von der ganz Brandenburg profitieren wird.“ Das Projekt werde auch dem Thema einer klimaneutralen Produktion durch erneuerbare Energien einen Schub geben, sagte er.

Tesla-Chef Elon Musk hatte sich vor rund einer Woche bei Twitter in die Diskussion um Umweltschutzbedenken eingeschaltet. Er erklärte dort, die Fabrik werde unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und der Umwelt entwickelt. Woidke beurteilte die Äußerungen positiv. „Das war eine wichtige Klarstellung“, sagte er auf Musks Reaktion. Aber das ändere nichts daran, dass alle Beteiligten ihre ganz konkrete Arbeit machen müssen.“ *dpa*

## Gedenken an Opfer im früheren KZ Lieberose

LIEBEROSE - Im KZ-Außenlager Jamlitz-Lieberose in Dahme-Spreewald mussten nach Angaben des Brandenburger Kulturministeriums während der Zeit des Nationalsozialismus bis zu 10 000 Menschen Zwangsarbeit leisten. Viele starben. Mit einer Gedenkveranstaltung ist am Sonntag an sie erinnert worden. Die Häftlinge waren in der Mehrzahl Juden aus Polen und Ungarn. Das Außenlager des KZ Sachsenhausen war 1943 errichtet worden. 2003 entstand die Dokumentations- und Gedenkstätte Jamlitz-Lieberose.

Brandenburgs Kulturstatssekretär Tobias Dünow (SPD) hob in seiner Rede in Jamlitz hervor, dass die Erinnerung wichtiger denn je sei. „Auch heute werden wieder Juden auf unseren Straßen angegriffen“, sagte Dünow. Die Veranstaltung ist Teil zahlreicher Gedenkveranstaltungen rund um den 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945. Seit 1996 wird an diesem Tag bundesweit der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. *dpa*